

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **14=4 (1896)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

XI.

Erneuertes Hülfsgesuch mit Bitte um beschleunigte Hülflleistung unter Darlegung der Sachlage in Frankreich.

H./Landgr. Phil. v. Hessen.

Strassburg 1562. Juni 16.

Illustrissime princeps, clementissime etc.

Scripsi jam aliquoties Cⁱ V^{ae} et nuntiavi quid mihi a proceribus Aurelianis mandatum esset. — quoniam autem omnes legati vestri huc jam pervenerunt qui C. V^{ae} scripturi sunt, deesse officio meo nolui et hanc occasionem prætermittere iterum atque iterum suppliciter C. V. rogandi, ut si quid subsidii nobis estis missuri id primo quoque tempore facere velitis. —

Movet me caussa communis — unum enim Deum colitis, et unam religionem, cujus defensio ad vos aequè ut ad illos pertinet. —

Agitur etiam honor et existimatio vestra apud omnes mortales, nam si nostros deseratis Papistæ posthac clamitabunt, plus esse pietatis in phaffis vestris quam in principibus protestantibus. — Phaffos enim et pecuniam et milites Gwisanis subsidio misisse, vos autem miseris ecclesiis afflictas deseruisse.

Considerandum est præterea, periculum hoc non solis Gallis sed etiam Germanis imminere — constat enim conspirationem factam esse de religione evertenda non solum in Gallia, sed etiam in Germania, præsertim absoluto Tridentino Concilio.

Neque vero prætermittendum illud est, adepta a nostris victoria summum vobis inde fructum et emolumentum redditurum esse, propterea quod papistica tyrannide in Gallia extincta longe tutior et securior erit Germania.

Eo accedit gratia quam inibitis a Rege, Regina ipsius matre, proceribus, denique ab universa nobilitate Gallica.

Quare si quid hæ rationes et ejusmodi quam plurime apud C. V. valent suppliciter peto quæsoque ne moram ullam in deliberatione interponatis, nam proceres nostri summam in caritate et benevolentia vestra spem collocarunt; ajunt n. C. V. sæpe illis anno superiore multa studia vestra detulisse et confirmasse, amicitiam vestram illis non defuturam.

Itaque tempus nunc venisse aiunt et necessitatem, a C. V., flagitare aliquid repentini subsidii, — præterea solum rumorem qui passim disseminabitur de subsidio Germanico vim habiturum esse incredibilem tum ad terrendos Parisienses, tum ad nostrorum militum animos excitandos. — Nam sine dubio si duo equitum millia jam haberemus et peditum quatuor millia (quantum humano judicio augurari licet) victoriam in manibus haberemus. — Etsi autem postulamus ut C. V. stipendium unius aut alterius mensis prænumeret, tamen proceres nostri vobis daturi sunt cautionem et hypothecam qualem exoptaturi estis. — Denique nisi causa Jesu Christi vos moveat frustra plura scriberem. — Peto igitur a Deo, ut animum V. C. excitet et vestram Illustriss. familiam spiritu sancto suo gubernet. — Illustrissime princeps, clementissime domine, vale et salve.

Argentorati 16. Juni 1562.

Hotomannus.

Zeitung.

Es seindt itzo newe Zeitungen aus Frankreich kommen, dass der Prinz von Condé sein Lager verruckt habe, um demnächsten uf Pareis zu ziehen, dan es seien nunmehr die Gasconier und die Provinzier, uff welche man so lange gewartet hat, ankommen. —

Es seindt vierthausent Spanier gein Aigüesmortes kommen, die ziehen stracks uff Vesier, dieselbige Stadt einzunehmen. — Die Schweizer seindt noch nicht auss Irm Lande, dan die von Bern Inen den Durchzug verhindern, darzu auch

andere mehr Hilff und Fürschub thun. — Die Valenser uff der Grenz Saffoyens schicken dem Prinzen von Condé zweithausent Knecht zu Hilff. — Die zu Leon und im Delphinat haben keinen Mangel, aber die in der Provinz leiden noth. — Der Tumult zu Tholossen (Toulouse) hat geweret vom VI May an bis auf den Pffingsttagk, uf welchen Tagk bis zu zweithausent Christen auss der Stadt vertriben worden, da sie doch albereits etliche Tage herrauff grossen Schaden gelitten. — Under denselbigen seindt hundert und zwanzig Personen; welche sich von den andern abgesondert hattenn und in die nächste Stadt ziehen wollten, von den Feinden erschlagen worden. — Volgents hat in der Stadt Galiardo (Gallardon) der Cardinal Stroza von Pfaffen achthundert starrk, zweyhundert erschlagen. — So seindt auch darnach zu Tholossen sechzig erschlagenn worden und die so gefenklich eingezogenn, werden taglich getödtet. — Zu Narbon und Carcassonne seindt alle Christen gefenglich eingezogen worden, welche teglich heimlich in der Gefengnuss getödtet werden. — Zu Pareis seind alle Christen aus der Stadt verjaget und mit weissen Steckenn ausgewissen worden, welche volgents unter die Feindt kommen und von denselbigen übel geplagt werden. — Zu Dijon seindt auch alle Christen auss der Stadt vertriebenn, ausserhalb die Reichestenn, werden von Hern Tavannes im Schloss gefenglich enthalten. —

Wan die deutschen Fürsten nicht fürderlich und eilendts den Christen etwas Hilff schicken, so werden sie in grosser Gefahr sein und balt vernemmen, dass disses Sprichwort nicht weniger war als alt sey: „Wan deines nechsten Wandt brennet, so gehet dir das Unglück auch zu Hauss.“

Zu Strassburgk den 16. Juny anno 1562.